

die er der Stadt hinterlassen hat, und die das Museum der armen Provinzialstadt zu einem der reichsten unseres Landes gemacht haben. Bei ihm hat sich mein Schülerauge zum erstenmal an den leuchtenden, warmen Farben der Limousiner Emailarbeiten ge- weidet. Der Doktor besaß fünfzehn solche Tafeln — alle aus der besten Periode — die Vorgänge aus der Passionsgeschichte darstellten. Es war die Passion vom Hochaltar in Grandmont mit dem schönen lazur- blauen Hintergrund, den köstlichen, wassergrünen Ge- wandungen und den rötlich braunen Haaren und Bärten, die zart rostige Gesichter einrahmten. Wo hatte er diesen Schatz entdeckt? Keiner hat es je erfahren. Wo diese prächtigen Kirchenstühle, die von irgendetwas genialen, burgundischen Künstler des fünfzehnten Jahrhunderts geschnitzt waren? Wo die gemalten Holzfüllungen, die irgendetwas frommer, hoher Herr zur Zeit Karls VIII. aus Italien mitgebracht haben mochte? Wo diese Wandteppiche, die vielleicht einst das Zelt eines Begleiters Karls des Kühnen geschmückt hatten? Er war über diese Ankäufe ver- schwiegen, wie ein richtiger Verliebter über seine Abenteuer. Die Nachforschungen auf einem in unserer Nachbarschaft aufgedeckten Lagerplatz Cäsars hatten ihm auch Interesse für römische Sachen eingeflößt, und ein Glaschrank wies eine Menge alter, mit Grünspan überzogener Bronzegegenstände auf, goldene Schmucksachen, morsch und verblichen vom Gebrauch, Ringe mit Steinen, in die Kampfspiele eingraviert waren, Köpfe von Terafottagürchen, — kurz, ein Durcheinander von Nippsachen, alle merkwürdig, einige davon sogar außerordentlich selten; unter ihnen hat auch eines Tages dieser Hermes gestanden. Sie